

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859**

20.10.1859 (No. 255)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 20. Oktober.

N. 255.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufspreise: die gefaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

## England und der Kongress.

Berlin, 18. Okt. Die Londoner „Morn. Post“ erachtet die Theilnahme Englands an dem italienischen Kongress noch für problematisch, weil dieselbe an Lord Russell's bekannte Bedingung geknüpft sei, daß den Italienern ihr Selbstbestimmungsrecht nicht vorenthalten werden dürfe. Hier wird die Wichtigkeit dieser Angabe vielfach bezweifelt. Zugleich versichert man wiederholt, das britische Kabinett habe kürzlich ohne derartige Vorbehalte seine Bereitwilligkeit zur Theilnahme an dem Kongress ausgesprochen.

Mag indessen das Organ Lord Palmerston's insoweit wenigstens nicht Unrecht haben, als sein großer Gönner für die gemeinsame Regelung der italienischen Angelegenheiten sich vielleicht mit manchen revolutionsfreundlichen Lieblingswünschen trägt, so ist doch damit eben so wenig der Zusammenritt des Kongresses als die Möglichkeit einer gedeihlichen Wirksamkeit desselben in Frage gestellt. Selbst Englands einseitige Zurückhaltung von den Verhandlungen der übrigen Mächte würde die formelle Gültigkeit von Kongressbeschlüssen um so weniger beeinträchtigen, als einerseits der Verhandlungsgegenstand keine speziell britische Angelegenheit in sich schließt, andererseits aber dem Londoner Kabinett in gleicher Weise, wie den übrigen Regierungen, die förmliche Aufforderung zugekommen ist, sich an dem Kongress zu betheiligen.

Wäre also das etwaige Fernbleiben Englands ein frei gewähltes und würde dasselbe damit auch in seinen Folgen ganz allein der britischen Politik zur Last fallen, so steht bei näherer Erwägung aller Umstände doch nicht anzunehmen, daß Lord Palmerston's neuester Schreckensschuß so gar ernst gemeint sei. Sicherlich wird man an der Thematik alsbald zu der Ueberzeugung gelangen, daß — welche Rücksichten auf das Interesse auch genommen werden mögen — doch die Gesamtheit der übrigen Kongressmitglieder sich nicht wohl herbeilassen könne, den schließlichen Entscheidungen des europäischen Arcopags noch vor dem Beginn seiner Thätigkeit durch die Anerkennung eines Grundsatzes zu präjudizieren, welcher gerade den Hauptpunkt der ganzen Sireische ohne Weiteres zu Gunsten eben so einseitiger als übergreifender Parteiansprüche erheben will. Denn den Bevölkerungen Mittelitaliens unter ihrer jetzigen Leitung vorweg ganz allgemein das Recht der Selbstbestimmung zuzusprechen, heißt nichts Anderes, als unbedenklich die Werke und Wünsche der Revolution gut heißen und damit jede weitere Einmischung Europas in die italienischen Angelegenheiten für unnötig erklären.

Auch England weiß bekanntlich den Umständen Rechnung zu tragen, und gewiß wird es der Geschicklichkeit Lord Russell's gelingen, der Konsequenz seines Anspruchs die Schärfe zu nehmen, welche ihn hindern könnte, neben einem handgreiflichen Widersinn auch der Stimme der Vernunft Gehör zu geben.

## Frankreich und Rom.

Der schon mehrfach erwähnte diplomatische Korrespondent der „Drd. Post“ zu Paris verbreitet sich in der neuesten Nummer dieses Blattes über das Verhältnis des französischen Kabinetts zu dem hl. Stuhl. Wir entnehmen seinen interessantesten Erörterungen Folgendes:

Alle Fragen, welche in den letzten Tagen eine neue Verzögerung in die Vollendung des Friedensvertrags gebracht haben, verschwinden jetzt vor

dem großen Ereignis, das am politischen Himmel aufgestiegen ist und welches einen Kampf zwischen Kaiser und Papst zu verheißen droht. Es gibt viele Männer, die ernstlich daran glauben, daß der Kaiser Napoleon nicht nachgeben wird, bis er sein Programm, das in dem bekannten Brief an Edgar Rey niedergelegt wurde, durchgeführt hat; es gibt aber ihrer noch mehr, welche, von der Ueberzeugung ausgehend, daß Napoleon III. diesem Kampf nicht gewachsen ist, den ernstlichen Willen des Kaisers, jenen Kampf aufzunehmen, sehr bezweifeln. Die politische Welt steht vor einer positiven und vor einer zweifelhaften Thatsache. Positiv ist, daß der römische Stuhl seine geistigen und geistlichen Kampfmittel mit aller Energie ins Treffen zu führen beginnt.

Während des Krieges mit Oesterreich hat man sich in Rom zuwartend verhalten. Der Friede von Villafranca verhielt die Restauration der Perjoge; die Restauration der Perjogehäuser wäre gleichzeitig eine Restauration der Legationen — wenn ich mich so ausdrücken darf — gewesen. Nun, wo die Restauration, für die nächste Zeit wenigstens, keine Aussicht auf Realisirung hat, während die Revolution, von Piemont aus mit organisatorischen Kräften unterstützt, sich immer mehr und mehr befestigt, nun nimmt der römische Stuhl selber den Kampf auf. Seit dem geheimen Konfessionarium, welches in den letzten Tagen des vorigen Monats im Vatikan versammelt war, ist der ganze hohe Klerus in Europa unter die Waffen getreten, und man wird sich von Tag zu Tag immer mehr und mehr überzeugen, daß keiner von den Bischöfen an dem ihm von der päpstlichen Allokution angewiesenen Platz fehlen wird.

Man schmeichelt sich hier Anfangs, daß der Bischof von Arras, dessen Feuergeist bekannt ist, mit seinem Hirtenbrief allein bleiben werde, aber bald folgte auch der im „liberalen“ Ruf stehende Kirchenfürst von Orleans seinem Beispiele, und seitdem wiederholten sich gleiche Manifestationen von Kirchenzorn zu Kirchenzorn — der Feldzug beginnt, das ist positiv. Wird ihm der Kaiser Stand halten? — dies ist die Frage. Es muß Jedermann sich aufdrängen, daß Napoleon III. in der italienischen Sache seiner alten Konsequenz nicht entsprochen hat. Seine Mailänder Proklamation und der plötzliche Friede von Villafranca sind zwei Gegenstände, denen selbst Graf Persigny den psychologischen Widerspruch nicht abstreitet.

Seitdem Frieden von Villafranca ist der Geist des Kaisers zu wiederholten Malen von widersprechenden Richtungen ins Schwanken gebracht worden, die verschiedenen Hufen der Züricher Verhandlungen sind Zeugen davon. Die Möglichkeit einer österreichischen Allianz und das bisher festgehaltene Prinzip der Allianz mit England kamen in Widerspruch. Die Rücksichten für den Papst und der politische Einspruch, Sardiniens nicht vergrößern zu lassen, fielen für Oesterreich in die Schale; andererseits trat die Schwierigkeit, die italienische Frage zu lösen, die Unmöglichkeit, durch eine bewaffnete Restauration dem Prinzip des allgemeinen Stimmrechts, der Duell des eigenen kaiserlichen Thronrechts, ins Gesicht zu schlagen, das Drängen Russlands auf einen Kongress, das zähe Veto in London wieder der energischen und thätigsten Ausführung der in Villafranca unterzeichneten Präliminarien entgegen.

Und wie das Jünglein der Wagschale in dem Verhalten gegen Oesterreich schwankte, so schwankte es auch in Bezug auf das Verhalten gegen Rom. Der Perjog von Grammont hatte den Auftrag, den Papst in unoffizieller Weise für die Wünsche der Legationen zu gewinnen. Der Perjog machte Mißstos. Seine bekannte Unterredung mit Pius IX. ist eine Thatsache, die kein Eingeweihter bestreiten wird. Eine Zeit lang glaubte man, der Perjog werde desavouirt werden. Man kam von dem Entschluß zurück. Nun tritt auf der Heimkehr von Biarritz der Erzbischof von Bordeaux dem Kaiser in unerwarteter Weise entgegen und bringt ihm einen patenten Beweis von seiner Gefinnung.

Hatt hätte die Rede Napoleon ganz unvorbereitet gefunden. Aber der Erzbischof, der zum Hof in guten Beziehungen steht und von der Kaiserin einer besondern Verehrung sich erfreut, ließ kurze Zeit vor der Feierlich-

keit selbst den Kaiser von seiner Intention und dem ungefähren Inhalt seiner Ansprache unterrichten. Napoleon war, wie seine Umgebung erzählt, sichtlich und zwar unangenehm überrascht und konzipirte seine Antwort mit dem Crayon in der Hand, was bei dem so redegewandten Kaiser nur bei außerordentlichen Gelegenheiten stattfindet.

Diese Rede, über die ganz Paris sich heute den Kopf gerührt, ist nun eben so doppeltinnig, wie die bekannte Rede, mit welcher er im Februar das Corps Legislatif eröffnete; sie ist schwarz und weiß zu kommentiren. Sie ist ein Aufschub. Der Kaiser will die Hand für den Kongress frei behalten. Mittlerweile ist Pius IX. unter seiner Bewachung. Eine französische Eskorte begleitete ihn nach S. Canolfo, und was der Diplomatie besonders auffällt, ist, daß der französische Vorkämpfer in der Nähe des hl. Vaters bleibt. Es ist sonst nicht Sitte, daß das diplomatische Corps während des Landaufenthalts des Papstes in seiner Herbestreitend ihm dahin nachfolgt.

## \* Landtags-Wahlen.

Karlsruhe, 19. Okt. Wir theilen im Nachfolgenden die weiteren Resultate der gestern vollzogenen Wahlen mit dem Anfügen mit, daß die drei noch restirenden im 3. Städte-Wahlbezirk, Stadt Freiburg, dem 17. Aemter-Wahlbezirk, Triberg, Hornberg, Wolfach, Haslach, und dem 21. Aemter-Wahlbezirk, Gengenbach, Dberkirch u. c., erst später stattfinden werden. Es wurden gewählt im

- 6. Städte-Wahlbezirk, Stadt Nastatt: Hr. de Haan, Gemeinderath und Gastwirth zu Nastatt;
- 11. Aemter-Wahlbezirk, Staufen-Heiterstheim: Gerbermeister Joseph Federer zu Ehrenstetten;
- 22. Aemter-Wahlbezirk, Rork-Reinbichsheim: Landwirth H a u f l. von Neufreistett;
- 33. Aemter-Wahlbezirk, Sinsheim u. c.: Hr. Oberkirchenerath M u t h zu Karlsruhe;
- 37. Aemter-Wahlbezirk, Eberbach-Mosbach: Hr. Geh. Rath Regierungsdirektor S c h a a f f zu Freiburg;
- 32. Aemter-Wahlbezirk, Wiesloch-Neckargemünd: Hr. Ministerialdirektor Z u n g h a n n s zu Karlsruhe;
- 9. Aemter-Wahlbezirk, Amt Lörzach: Hr. Professor P a m e y zu Freiburg;
- 31. Aemter-Wahlbezirk, Schwesingen-Philippshurg: Hr. Fabrikant H e i n g e in Weinheim;
- 41. Aemter-Wahlbezirk, Waldbürn und Landorte von Wertheim: Hr. Ministerialrath W a l l i in Karlsruhe.

## Deutschland.

\* Karlsruhe, 19. Okt. Ahermals enthält das Tagblatt eine lange Liste von mildthätigen Gaben an hiesige Wohlthätigkeitsanstalten aller Konfessionen, welche Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Sophie aus Anlaß der glücklichen Zurückkunft Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Karl gespendet hat. In Raten zu 100 fl. und 200 fl. verabreicht, erreichen allein die heute verzeichneten Spenden die Summe von 900 fl., wozu von gestern 400 fl. kommen. Solche Aufseerungen zarter Mutterliebe und fromm-mildthätiger Gefinnung sprechen berechtigt, als jedes Wort, das wir hier besigen könnten.

† Bruchsal, 18. Okt. Auch die hiesige Stadt wird, natürlich in dem entsprechend bescheidenen Maße, eine Schilkerfeier haben, indem der Lieberkranz eine Aufführung veranstalten und dabei ein von einem hiesigen Autor gedicht-

## \*Kg. Wellfynn und Heilung.

(Schluß.)

Ein Sturm und Drang in's Speisezimmer nach dem Hochzeitsfrühstück — während dessen Lady Broadlands, die von Lord Kingsford nicht wich, ihm in schnellsten Umrissen ihre Meinungen in Betreff der Fräulein Vivian und des Kaisers von Rußland, amerikanischer Pflanzler und des Auserlandslebens der irischen Grundherren mitzutheilen wußte.

Lord Kingsford wurde von Matzilden getrennt, und sprach sie auch den Vormittag nicht mehr allein. Er blieb zum Balle und tanzte mehrere Male mit ihr. Es schien so seltsam, nach dem stillen Leben, das sie so lange geführt hatte, sich nun auf einmal wieder als den Mittelpunkt der Bewunderung auf so einem Schauplatze zu finden, mit Lord Kingsford als ihrem Tänzer.

Sie hatte ihn immer leiden mögen, aber nie daran gedacht, daß seine Empfindungen gegen sie so tief seien, als sie sie letzter Zeit gefunden hatte. Ihre eigenen, in der Lehre und Kunst des Speisens und Wanderrrens streng geschulten, Gefühle waren in jenen Tagen nicht der Art, um sie zu bewegen, eine vorübergehende Neigung für einen irischen Vizegrafen in die Wagschale gegen eine in Aussicht stehende englische Grafenfrone zu legen.

Er sprach mit Geist und unterhaltend in den Absätzen des Tanzes, ließ aber in seine Empfindungen gegen sie keinen weiteren Einblick thun, als dies in den wenigen dem Frühstück am Vormittag vorangegangenen Augenblicken geschehen war.

Matzilde fühlte sich am andern Tage abgesspannt und ermüdet nach ihrem ungewohnten Schwärmen.

Der Hauptmann setzte Verbeneden und Granien auf den kommenden Sommer hin. Matzilde saß allein in dem kleinen Empfangszimmer, einige umherliegende Blätter einer Dichtung vor sich, zu

der sie Bilder zeichnete. Sie sagte ihr heute Vormittag zu — diese unbestimmte, träumerische Aufgabe.

Die Dichtung, mit der sie sich beschäftigte, war Alfred Tennyson's\*) kurzes, aber innig-schönes Gedicht „Zustand“; jeder Zeile war ein Blatt gewidmet. Sie war an die gekommen:

„Zwei Leben fest in Ein's verknüpft in goldenem Behagen“.

Sie sann unklüßig nach, wie sie sie behandeln sollte, und hatte sich eben das Innere eines Gemachs auf dem Schlosse E., das ihr in dunkler Erinnerung vorschwebte, als ihren Schauplatz ausgedacht: ein kräftiges Holzfeuer sollte zwischen alterthümlichen Brandböden im Kamin lodern; der Ritter, der auf ihren früheren Bildern erschienen war, sollte im malarischen, merkwürdig geschmückten alten Stuhle sitzen, die Rittersfrau auf einem Schemel zu seinen Füßen; — sie hielt das Zeichenstift schwebend zwischen den Fingern; sie hatte noch nicht begonnen, ihr Gedankensbild auf das dicke, zart weißgelb gefärbte Blatt hinzuwerfen, als die Thür rasch geöffnet wurde und Annette Lord Kingsford meldete. Sein Besuch deßnete sich beträchtlich aus, denn er umfing ein nicht sehr kurzes Gespräch mit Matzilden, wobei sie sich über ihre Zeichnung bückte, und er ihrer Arbeit aufmerksam zusah. Uebrigens erschien besagtes Blatt, trotz der besondern Vortheile, die es genoß, nie in der Reihe, für die es bestimmt war — es wurde durch gewisse undeutliche und unbedachte Striche, die es damals erhielt, verdorben; ein anderes, unter minder günstigen Umständen angefangenes und beendiges, wurde nachherhand von Matzilden dafür eingeschoben.

Als Lord Kingsford sich über Alles, was er möglicherweise hatte Fräulein Vivian sagen können, ausgesprochen hatte, ging er zu ihrem Vater in den Garten, und veranlaßte den Hauptmann, seine garten-

\*) Bekanntlich der heutige gefeiertste Dichter Englands. D. Ein.

künstlerischen Beschäftigungen auf eine volle halbe Stunde zu unterbrechen, wie Annette, welche die Beiden von einem Fenster im obern Stock beobachtete, bezugehen kann.

Dann kam das zweite Frühstück, zu dem Lord Kingsford eingeladen wurde, und zu dem er zu bleiben sich bereit fand. Und dann verabschiedete er sich endlich.

Perr und Frau Sutton kehrten nach ganz wenigen Wochen von ihrer Hochzeitsreise zurück. Lord Kingsford war der erste Gast, der bei ihnen in dem neu eingerichteten Pfarrhaus verweilte. In letzterer damals einen besondern Reiz in ihm zu finden, denn in ganz kurzer Zeit wiederholte er dort mehrere Male seine Besuche.

Als des Hauptmanns Verbeneden in ihrer Perzlichkeit prangten und die beladenen Wagen den hochaufgebogenen Erntesegeu heimführten, gab es wieder eine Hochzeit in Compton; womit diese wahrhafte Geschichte sich schließen muß, — eine Geschichte, welche sich die weitere Schilderung eines Lebens stiller nützlicher Wirksamkeit und edler vielfacher Selbstverläugnung, die fort und fort die helle schöne Laufbahn der Lady Kingsford bezeichnen, nicht vorgesetzt hat.

— Auch in Amerika feiern die Deutschen allenthalben das Schilkerfest, in manchen Städten, wie in Neu-York, Philadelphia, St. Louis, Cincinnati u. c., in wahrhaft großartiger Weise. In letzterer Stadt haben sich die Deutschen an das Stuttgarter Schilkerkomitee mit der Bitte gewendet, ihnen für das Fest eine Schillerbüste nach Dannecker zukommen zu lassen, was mit Freuden gewährt wurde.

— Mailand, 14. Okt. (B. Stitzanz.) Nicht ohne Interesse ist die enorm lange Liste von Musikalien, welche seit der Kriegsepoche das Licht der Welt in Mailand und Turin erblickten. Die Hauptrolle spielen die Märche; da gibt es Ruaben-, Turcos-, Alpenjäger-, Alpenjäger-, Bergjäger-, Magenta-, Solferino-, Garibaldi-, Victor-

ter Prolog gesprochen werden wird. — Bei dem immer noch so schönen Wetter dauert bei uns der Streit fort, ob es gut war, die Weinlese so frühzeitig vorzunehmen, und während Viele sehr nachtheilige Folgen davon für die Güte des neuen Weins prophezeien, behaupten Andere das Gegentheil, wie namentlich nach einer in unserm Lokalblatte mitgetheilten Notiz die Wägeboden eines unserer bedeutendsten Weinbergbesitzer folgendes sehr günstige Resultat ergeben haben: Burgunder wog 99 Grad, Ruländer 98 Gr., Riesling 86 Gr., und gemischte Weine 78 Gr.

**Druchsal, 19. Okt.** Als Präsident des mittelhessischen Schwurgerichts in der 4. Quartalsjahres-sitzung wurde Hr. Hofgerichts-Rath Brauer, und als dessen Stellvertreter im Falle der Verhinderung Hr. Hofgerichts-Rath Hildebrandt ernannt. Nach den dermaligen Ansichten könnte diese Sitzung eine sehr lange werden.

**Heidelberg, 18. Okt.** Da angeblich in dem Ausschuss für das Schillerfest die Bürgerschaft nicht vertreten war, so beantragte der Gemeinderath, daß 5 von den Gemeindebehörden gewählte Bürger in diesen Ausschuss aufgenommen würden. Dieses veranlaßte, wie man wenigstens hört, den Ausschuss, sich aufzulösen. Es wird nun ein neuer Ausschuss gewählt werden, in welchem alle Stände ihre Vertretung finden. In wie weit das von dem früheren Ausschuss bereits zu Stande gebrachte Programm beibehalten oder verändert wird, läßt sich jetzt noch nicht bestimmen. Doch dürften wohl die wesentlichen Punkte desselben beibehalten werden. Jedenfalls aber sieht so viel fest, daß als Vorfeier am 9. Novbr. in dem hiesigen Stadttheater bei beleuchtetem Hause das Drama „Friedrich Schiller“ von Ludwig Eckardt aufgeführt werden wird, sowie dann am 11. Novbr. eine dramatische Dichtung Schiller's als Nachfeier über unsere Bühne gehen soll.

**Heidelberg, 19. Okt.** Der Befehl zum Beginn der Arbeiten an der Denwaldbahn längs hiesiger Stadt traf so unerwartet ein und wurde am folgenden Tage so schnell ausgeführt, daß die beabsichtigten Feierlichkeiten beim ersten Spatenstich, mit Ausnahme des Absteigens der Völker vom Schlosse, unterbleiben mußten. Seit vorgestern ist man auf der Leopoldstraße, zunächst am ehemaligen Riesenstein-Wirthshause, in voller Thätigkeit. Seit heute sind aber auch die Arbeiten am Karlsthor begonnen, wo bald der Ort erreicht sein wird, der Tunnelarbeiten nöthig macht.

**Lörrach, 18. Okt.** Heute fand dahier die Wahl des Landtags-Abgeordneten für den hiesigen Amtsbezirk (mit Ausschluß der zum früheren Amt Randern gehörenden Orte, die mit dem Amtsbezirk Schoppsheim einen besondern Wahlbezirk bilden) statt. Schon am letzten Samstag war, durch den ausgetretenen Abgeordneten Hr. Rottmann veranlaßt, eine Vorberatung in Haltungen abgehalten worden, bei der ungefähr ein Drittel der Wahlmänner sich eingefunden hatte. Bei der heutigen Wahlhandlung waren 49 Wahlmänner anwesend, von denen 24 ihre Stimmen dem Hr. Professor Lamey in Freiburg und 23 dem Hr. Dohsenwirth B. Roth in Emselbingen gaben, während zwei sich zurückzogen. Da darnach die erforderliche Stimmenmehrheit auf seinen derselben fiel, wurde zum zweiten Strutinium geschritten, bei welchem auf Hr. Roth 17, auf Hr. Lamey 29 Stimmen fielen, auf diesen somit mehr, als die erforderliche Anzahl, welcher deshalb für den neunten Aemter-Wahlbezirk als Abgeordneter erwählt ist.

**Darmstadt, 14. Okt. (Nat. Ztg.)** Unsere politischen Untersuchungen schlummern, wenigstens seit 8 Tagen. In Bezug auf die disziplinäre Untersuchung — den Beitritt zur Eisenacher Erklärung — hat Hofgerichts-Advokat Mez Frist zur Einreichung einer Verteidigungsschrift verlangt und diese kann ihm nicht verweigert werden. Was die politische Untersuchung betrifft, so hat Mez in derselben ausführlich seine Rechtszuständigkeiten gewahrt, während die ebenfalls vernommenen Brüder Stein die Kompetenz des Untersuchungsgerichts angriffen, da sie Preußen seien.

**Frankfurt, 17. Okt. (Fr. Z.)** In der heutigen Sitzung der Gesetzgebenden Versammlung erinnerte Hr. Vogt-

herr an den am 17. Juli d. J. von der Gesetzgebenden Versammlung gestellten Antrag wegen Aufhebung der Rheinzölle. Er nennt das Streben der badischen Regierung, die Abschaffung der Landdurchfuhrzölle von jener der Rheinzölle abhängig zu machen, ein verdienstliches. Diese Abgaben seien das einzige Ueberbleibsel aus den Zeiten der Raubritter. Die Wiener Kongressakte habe sie nur so weit beibehalten wollen, als es die Erhaltung des Fahrwassers erfordere. Gegenwärtig aber betrage die Einnahme der Rheinfürer-Staaten aus diesen Zöllen jährlich 3 bis 400,000 Thaler. Die Niederlande und Frankreich hätten sich für Abschaffung erklärt; auch Preußen, Bayern und Baden seien dazu geneigt; nur Hessen und Nassau wollten die Rheinzölle nicht fallen lassen. Diese beließen sich auf 75 bis 100 Proz. vom Werth der Waaren. Frankfurt sei bei der Sache außerordentlich theilhaftig; denn in Folge der Rheinzölle habe sich der Transit nach der Schweiz und Oberitalien den französischen Bahnen zugewendet. Würden aber diese Zölle ermäßigt, so bestünde nach Vollendung der bayrischen Ostbahnen keine direkte Transitstraße, als jene über Bamberg und Frankfurt. In Frankfurt allein würden jährlich 150,000 fl. Rheinzölle erhoben. Es sei bedauerlich, daß auch auf der diesjährigen Zollkonferenz die Sache nicht erledigt worden sei. Aus dem Protokoll erhele, daß nur Württemberg den badischen Antrag unterstützt habe. Er beantragt nun, den Senat um Auskunft darüber, ob nicht auch der diesseitige Kommissar angewiesen sei, dem badischen Kommissar beizustimmen, sowie um Uebersendung der in dem Protokoll erwähnten Denkschriften Badens und Hessens vom Januar und Juli d. J. über die Rheinzölle zu ersuchen. Hr. Vizepräsident de Barry glaubte, man solle erst das Gutachten der Handelskammer einholen oder eine Kommission zu näherer Prüfung der Sache wählen. Die Versammlung entschied für Letzteres. Die Kommission wird gleichzeitig über den Antrag des Hrn. Vogtherr berichtet.

**Frankfurt, 18. Okt. (Fr. Z.)** Der österreichische Präsidialgesandte, Frhr. v. Kubeck, befindet sich seit heute Vormittag wieder hier.

**Schwesin, 16. Okt. (Fr. Z.)** Von den hiesigen Gemeindegewählten ist jetzt ebenfalls eine Kundgebung zu Gunsten der Verfassung von 1831 durch eine Eingabe an den Landesherrn erfolgt. Gleichzeitig ist ein Gesuch an den Prinz-Regenten von Preußen in Betreff unserer Verfassungsfrage im Umlauf. Doch wird dessen Abwendung wohl unterbleiben, weil Bedenken wegen der Angemessenheit eines solchen Schrittes erhoben worden sind.

**Oldenburg, 15. Okt. (D. Z.)** Wegen verschiedener Angelegenheiten tritt am 17. der ständische Landtagsauschuß zusammen.

**Schwerin, 15. Okt.** Amtlicher Anzeige zufolge wird der diesjährige Landtag am 16. November in Siernberg eröffnet werden. Die „Capita proponenda“ führen auch Verbesserungen im Steuer- und Zollwesen auf. Ob jedoch noch, wie früher in Aussicht gestellt war, vor dem Landtag Verhandlungen über die Steuer- und Zollreform wieder aufgenommen werden sollen, erscheint bei der Kürze der Zeit bis zur Eröffnung des Landtags der „Medl. Ztg.“ sehr zweifelhaft. Außerdem führen die „Capita proponenda“ auf: Die ordinäre Landeskontribution. Die Bedürfnisse der allgemeinen Landes-Regierungskasse. Weitere Verabreichung über den Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsmittel im bürgerlichen und fiskalischen Prozeß.

**Berlin, 17. Okt. (Fr. Z.)** In der Stadt waren gestern Nachmittag beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand Sr. Maj. des Königs verbreitet; dieselben haben sich jedoch in keiner Weise bestätigt. Nach zuverlässigen Mittheilungen von Personen, welche dem Hofe nahe stehen, befindet sich der König seit einigen Tagen vielmehr wohlher und kräftiger. — Graf Bentinck, welcher längere Zeit in englischen Diensten stand, befindet sich seit einigen Tagen hier, und zwar in Begleitung seines Rechtsbeistandes, des früheren hannoverschen Staatsministers Windthorst, um die unter Protektion der englischen Regierung eingeleiteten Kompromißverhandlungen wegen der Bentinck'schen Fideikommissverhältnisse und Güter auf diplomatischem Wege zum Abschluß zu

— Auf der Unterengadiner Alp Barlast ist ein Bär von 3½ Zentnern Gewicht erlegt worden.

— Hamburg, 14. Okt. Das Programm zur Schillerfeier ist heute veröffentlicht worden, gleich aber bis jetzt einem Rahmen, in den erst ein ansprechendes Bild gefaßt werden soll. Die Feier wird, des Festtags halber, erst am Freitag den 11. Nov. beginnen und drei Tage hintereinander begangen werden.

— Einen jugendlichen Dieb in Wien erreichte jüngst die Nemesis in einer eigenthümlichen Art. Zu einem Kleidertrödler kam ein dreißigjähriger 16 bis 18 Jahre alter Schusterlehrling und bot ihm eine Hofe zum Kauf an. Als der Trödler die Taschen der Hofe untersuchte, fand er in einer derselben fünfzig Gulden in Banknoten. Da der Bursche auf Befragen nicht wußte, wie das Geld in die Tasche gekommen, ließ der Trödler einen Polizeiwachmann holen, vor welchem dann der Bursche gestand, die Hofe bei einem Fleischerhauer gestohlen zu haben. Der Bursche wurde so gleich dem Polizeikommissariat zur weiteren Amtshandlung übergeben.

\* Aus Anlaß der Schillerfeier hat die Plahn'sche Buchhandlung in Berlin einen bisher ungedruckten Brief des 13jährigen Schiller genau nach dem Original im Facsimile erscheinen lassen (Preis 2 Sgr.), der Manchem eine willkommene Gabe sein wird. Der Brief lautet also:

Wohlgebohrne Frau  
Insbesondere Hochzu Ehrentheurte Frau Pathin!  
Da ich durch Gottes Gnade in Erkenntniß unserer selig machenden Religion nunmehr soweit gekommen, daß ich bis nächsten Sonntag Quasimodogeniti mein Glaubens-Bekanntniß öffentlich ablegen — und den Bund meiner Taufe aus eigenem Munde mit Gott bekräftigen solle:

bringen. — Der diesseitige Gesandte am kaiserl. russischen Hofe, Hr. v. Wisnara, und der diesseitige Generalkonsul in Warschau, Legationsrath Graf Eulenburg, haben sich zum Empfang des Kaisers von Rußland nach Warschau begeben. Auch der kommandirende General des Gardekorps, Prinz August von Württemberg, ist in allerhöchstem Auftrag dahin abgereist. — Der Verleger der „Volkzeitung“, Hr. Duncker, hat endlich erachtet, den Verfasser der hiesigen Korrespondenzen in der Londoner Zeitung „Hermann“ nicht zu kennen; dagegen ist gegen den Redakteur dieser Zeitschrift, Goldheim, welcher die Zeugnisaussage über den Verfasser verweigert, bereits eine Geldstrafe von 50 Thln. verfallen und eine weitere von 100 Thln. bei fortgesetzter Zeugenverweigerung angedroht.

**Berlin, 18. Okt.** Der Kaiser Alexander verbleibt in Gesellschaft der zu seiner Begrüßung in Warschau erschienenen fürstlichen Personen noch einige Tage in der Hauptstadt des Königreichs Polen, und wird erst am Samstag den 22. in Breslau eintreffen. Wegen der Verzögerung, welche die Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem russischen Monarchen dadurch erfährt, ist die Abreise Sr. Königl. Hoheit von Berlin nunmehr auf Freitag den 21. angelegt worden. Der Minister v. Schleinitz, der dem Prinz-Regenten nach Breslau folgt, wird von mehreren Räten seines Ministeriums begleitet. Außerdem treffen in Breslau auch noch verschiedene preussische und russische Diplomaten zusammen. Aus Alledem schließt man hier wohl nicht mit Unrecht, daß daselbst umfassende Verhandlungen und Abmachungen stattfinden werden. Wiederholt wird versichert, es gelte zwischen Preußen und Rußland einen förmlichen Bündnißabschluß zum Schutz der beiderseitigen Rechte und Interessen für den Fall neuer europäischer Verwicklungen. — Die Geburtstagsfeier des Prinzen Friedrich Wilhelm wurde heute zu Potsdam im engern Kreise der königl. Familie begangen. — Aus Rücksicht auf den leidenden Gesundheitszustand Sr. Majestät des Königs finden die von den hiesigen Veteranen- und Turnvereinen beabsichtigten Feiern zur Feier des Jahrestags der Leipziger Schlacht heute Abend nicht statt.

**Reife, in Oberschlesien, 18. Okt. (Tel. Dep.)** Der Kaiser von Oesterreich wird zur Begrüßung des Kaisers Alexander nach Myslowitz reisen.

**Wien, 16. Okt.** Man hat sich viel den Kopf zerbrochen über die Reise, welche der Polizeiminister Hr. v. Hübnert jüngst nach Schloß Lot. Wegyer in Ungarn, einer Besichtigung des Grafen Ludwig Karoly, gemacht hat. Ein Korrespondent der „Bresl. Ztg.“ behauptet in der Lage zu sein, hierüber genaue Auskünfte geben zu können. Wir theilen seine Angaben mit, ihm alle Verantwortlichkeit dafür überlassend. Er sagt u. A.:

Graf Louis Karoly hatte die Alt-Konservativen seines Komitates um sich versammelt. Anwesend waren Graf Johann Balogh, ehemaliger Landtags-Präsident, Baron Anton Babarocz, Führer der Alt-Konservativen, Kornell Balog, Tarnocz Kaimés, Edmund Paloff, welche im Vormärz einflußreiche Stellen bekleideten, im Ganzen 20—25 Personen. Die Diskussion drehte sich Anfangs um die Vergangenheit der ungarischen Verfassungszustände. Hr. v. Hübnert forderte die Anwesenden auf, ihm das Wesen der ehemaligen ungarischen Municipalverwaltung auseinander zu legen, und theilte der Versammlung mit, daß die Regierung bereit wäre, einen Ungarn in das Ministerium zu berufen, worauf ihm geantwortet wurde, daß eine solche Maßregel bei dem jetzt herrschenden System, falls es aufrecht erhalten bliebe, wenig nützen würde. Jeder noch so populäre Name würde binnen kurzem abgenützt sein, und Ungarn hätte so wenig zu erwarten, als bisher. Darauf äußerte sich Hr. v. Hübnert dahin, daß die jetzigen Minister von dem bisherigen System der strengen Zentralisation gern abgehen würden, doch sei der Allerhöchste Wille in dieser Beziehung fest und unbeweglich. Er wünschte jedoch zu erfahren, welche Forderungen die alt-konservativen Ungarn stellten; die Regierung sei bereit, billige Ansprüche in Erwägung zu ziehen. Man formulirte hierauf die Wünsche der Partei in folgender Weise: Wiederherstellung der alten ungarischen Municipalverwaltung mit Berücksichtigung der historischen Rechte der Ungarn, Senatoren-Census, Repräsentationsrecht, freie Verwaltung der Domestikalkassa und Landtag. Baron v. Hübnert sprach hierauf die Ansicht aus, daß es höchst merkwürdig sei, daß alle

so ist es meine Pflicht, Euer Wohlgebohren die gehorlamte Anzeige zu machen, und Ihnen zugleich sowohl für die Liebe der ehmalig gültig übernommenen Pathin-Stelle, als auch für alle mir seitens erwiesene Wohlthaten den verbindlichsten Dank abzusatten. Hören Sie nicht auf, theurte Frau Pathin! mir und denen Meinigen fernerhin Dero Gewogenheit zu schenken, und besonders bitte ich Sie, mich bey der bevorstehenden Confirmations-Handlung in Ihr Gebet einzuschließen, daß mich Gott durch seine Gnade und guten Geist stärken wolle, damit ich diejenige Pflicht, die ich nun selbst übernehme mit allem Fleiß erfüllen — und zum Wohlgefallen Gottes; meiner Eltern; Pathen und Anverwandten, im Guten je mehr und mehr zunehmen möge. Ich meines wenigen Orts werde niemals ermangeln, mich dahin zu bestreben, daß ich Euer Wohlgebohren fernerhin hohen Gewogenheit würdig werden möge, unterdessen aber will ich Gott bitten, daß er Ihnen alle Liebe und Freundschaft die Sie mir und den Meinigen so vielfältig erweisen, mit vollem Segen belohnen wolle. Meine Eltern und Geschwistrige empfehlen sich mit mir gehorlamt, und ich bin lebenslang in der vollkommensten Verehrung

Euer Wohlgebohren  
Ludwigeburg,  
d. 21. April: 1772.  
Unterschwäger Diener  
Johann Christoph Friederich  
Schiller.

A Madame madame la capitaine Stoll, née Sommer  
à Louisbourg.

— In Hirschberg (Preussisch-Schlesien) wurde am 10. d. Mts. eine Partie frisch gepflückter Erdbeeren aus den waldigen Höhen des Stangenberges zum Verkaufe gebracht. Auch reife Himbeeren kommen in einem Garten daselbst vor.

Emanuel-Märche u. s. w.; ferner Hymnen, Canzonetten, Chöre, Polkas, Auserstehungs-, Befreiungs-, Unabhängigkeits- und Siegeslieder, gridi nazionali, Königs- und Kaisergrüße, der Anzahl von Gedichten aller Art nicht weiter zu gedenken. Der Graf Mameli dichtete einen Inno nazionale, die H. Prati, Ricci, Savinelli u. s. w. andere Kriegslieder, von denen viele mit dem Porträt Garibaldi's geziert sind. An eine Beschäftigung mit ernstern Studien scheint seit dem Beginn des Kriegs Niemand zu denken.

— Auf dem Theatre Porte St. Martin in Paris macht jetzt ein Drama, „La Reine Margot“, von Alex. Dumas, Glück. Der Romanfabrikant hat seinen allbekannten Roman zu einem fünfaktigen Drama umgestaltet.

Die Zahl der über Marseille nach Frankreich zurückgeführten Deportirten, Verbannten oder Transportirten beläuft sich auf 250. Davon gehören 78 zur Kategorie von 1848 und 128 zu der von 1858. Die übrigen waren 1849, 1851, 1852, 1856, 1857 und 1859 mit Ausnahmemaßregeln belegt worden. Viele der algerischen Deportirten, die sich dort eine Stellung gemacht haben, sind in Algerien gebildet.

— Kassel, 12. Okt. Der aus den hiesigen Diensten getretene Artilleriehauptmann Breithaupt hat eine anderweitige militärische Anstellung in Oesterreich gefunden. Derselbe ist Erfinder des sogenannten präternitirenden Zünders für das Strappnellgeschöß, und hat schon früher für die Ablaffung seines Geheimnisses an die österreichische Regierung von dort den Franz-Josephs-Orden und eine Gratifikation von 15,000 fl. erhalten.

Ungarn, die er bis jetzt gesprochen habe, einer und derselben Ansicht seien. [Der seine Diplomatie sollte eine so offenherzige Aeußerung gethan haben?] Schließlich forderte man die Reintegration der zur ehemaligen ungarischen Krone gehörigen Länder, die Krönung des Königs, und ertheilte Hr. v. Pübner die Versicherung, daß es besser sei, Alles im jetzigen Stande zu belassen, als wieder nur ein Provisorium einzuführen. So endigte die Konferenz. Hr. v. Pübner versprach den Herren, die er in Tot. Megyer gesehen, daß er seinen ganzen Einfluß aufbieten werde, eine günstige Entscheidung von Seiten des Monarchen zu erwirken. Was hier geschehen und beschlossen werden wird, darüber verlautet noch Nichts; aber sicher ist, daß die ungarische Frage auf der Tagesordnung steht.

St. Maj. der Kaiser ist heute Morgen von Ischl in Schönbrunn wieder eingetroffen und empfing am Mittag den F. M. L. Prinzen Alexander von Hessen, Schwager des Kaisers von Rußland. Der Prinz, welcher nur wenige Tage hier verweilen wird, traf vorgestern von St. Petersburg hier ein und erhielt noch am Abend einen Besuch des Ministerpräsidenten Grafen Rechberg. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß ein Zusammenreffen des Kaisers Franz Joseph mit dem Kaiser Alexander stattfinden werde, und daß es die Aufgabe des Erzherzogs Albrecht sei, diese Begegnung in Warschau zu vermitteln. Man meint, der Kaiser von Oesterreich werde am 18. Abends oder am 19. früh sich nach der russischen Grenze begeben und an einem bestimmten Punkte gleichzeitig mit dem russischen Monarchen auf dessen Reise nach Breslau eintreffen.

### Schweiz.

Zürich, 18. Okt. Gestern hat eine dreitägige Konferenz zwischen den österreichischen und französischen Bevollmächtigten und nach derselben eine längere Verhandlung des Hrn. v. Panneville mit den sardinischen Bevollmächtigten stattgefunden. Es heißt, die Herren Bevollmächtigten hätten ihren Besuch in Bern auf nächsten Samstag angelegt.

Bern, 17. Okt. (Fr. J.) Der Bundesrath hat die drei österreichischen Kriegsdampfer auf dem Langensee nebst Material um 400,000 Fr. gekauft. Der österreichische Gesandte wird selbst die Uebergabe an einen schweizerischen Kommissar vornehmen.

### Italien.

Von der italienischen Grenze, 12. Okt. (Fr. J.) Es wird berichtet, daß Napoleon III. von dem sardinischen Kabinete eine sehr bedeutende Summe für die Kosten des italienischen Kriegs verlangt habe. Da die piemontesische Regierung, welche ohnedies schon finanzielle Verbindlichkeiten genug gegen Frankreich hat, sich fortwährend in den größten Geldverlegenheiten befindet, in keinem Fall aber im Stande sein wird, die französischen Forderungen zu befriedigen, so herrscht vielfach die Ansicht, daß es von L. Napoleon eigentlich auf die Abtretung von Savoyen abgesehen sei. Graf Cavour soll in dieser Beziehung sehr weitgehende Verbindlichkeiten gegen den Kaiser eingegangen haben. Ja man hält es selbst nicht für ganz unwahrscheinlich, daß dieser seine Hand auch nach Nizza ausstrecken werde. — Die drohende Haltung Neapels stößt den revolutionären Besorgnisse ein. Die neapolitanischen Truppen an der Grenze des Kirchenstaats mehren sich täglich, und man glaubt sie dazu bestimmt, die römischen Marken und Umbrien zu durchziehen, und dann in Toscana einzudringen, während zu gleicher Zeit die päpstlichen Truppen unter den Generalen Kalbermatten und Schmidt gegen Rimini, die Truppen des Herzogs von Modena aber über den Po gehen und zunächst Ferrara angreifen sollen. Die Revolutionäre sehen allwärts den Kampf als unmittelbar bevorstehend an; daher der Eifer, mit welchem die Presse für die Ausführung von Garibaldi's Plan wirkt, der die Anschaffung einer Million Gewehre von der Nation verlangt. Alle Blätter bringen Aufrufe zu freiwilligen Beiträgen zu diesem Zweck, sammeln solche, und in allen größern Städten sind förmliche Komitees dafür errichtet. — In Perugia langen noch täglich neue, frisch angeworbene Mannschaften der in Neapel aufgelösten Schweizerregimenter an. Von den Schweizern haben die revolutionären Truppen seit der Einnahme von Perugia gewaltigen Respekt, und darum haben sie, trotz ihrer Mehrzahl, es nicht gewagt, dieselben anzugreifen. Dem amerikanischen Konsul zu Livorno wurde von der revolutionären Regierung das Exequatur entzogen. Derselbe wurde nämlich beschuldigt, er habe für die Wiedereinsetzung der vertriebenen Fürsten gewirkt.

Turin, 17. Okt. Die „Gaz. piem.“ meldet, daß Oesterreich auf die Vorstellungen des Königs Victor Emanuel die Arbeiten zu Rocca d'Anfo einstellte. Es habe erklärt, die dort jüngst explodierten Minen hätten sich durch Versehen entzündet, und sein Bedauern darüber ausgesprochen. — Die Kaiserin Wittve von Rußland reiste gestern Abend nach Nizza ab.

Florenz, 12. Okt. Das Journal „il Secolo“ wurde wegen Abdrucks einer Korrespondenz der „Unione“ aus Bologna verwahrt. Zehn Konsuln und 22 Vizekonsuln wurden ihres Amtes entsetzt.

Modena, 11. Okt. Die mobile Nationalgarde besetzte das Fort Brescello.

Parma, 12. Okt. Verslossene Nacht wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen und die Waffenablieferung befohlen. General Ribotti wurde zum Oberkommandanten der Truppen für die Stadt und Provinz ernannt. Piemontesische Truppen sind eingetroffen. Das sardinische Gemeindegesez wurde eingeführt.

Marseille, 18. Okt. Nach Berichten aus Neapel, 15. v., wird die Grenzarmee jeden Tag verhäkelt und bald 30,000 Mann stark sein. General Pianelli befehligt die Vorhut auf dem Tronto und General Viale die Reserve zu San-Germano. König Franz II. schickt sich an, diese Truppen mit seinem Militärischen Hause zu besichtigen. In allen Arsenalen des Königreichs wird thätig gearbeitet, und die Armee soll allmählig auf den Kriegszug gestellt werden.

Wie man aus Rom, 15. d., erfährt, segt der Herzog von Grammont seine Unterredungen mit dem Papsi zu Castel-Gandolfo fort.

### Frankreich.

Paris, 16. Okt. (Sch. M.) Gibt es eine mehr von allem irdischen Glanze umflossene Familie, als das französische Kaiserhaus? Und doch, wie wenig beneidenswerth ist ihr Geschick! Das Lächeln auf den Lippen, die Todesangst im Herzen! Inmitten der Herrlichkeiten Bordeaux's war aus London die Nachricht eingetroffen, daß es auf dem Weg nach Paris auf einen „unfehlbaren“ Morbanschlag angelegt sei. Daher, wie schon mehrmals, plötzliche Abänderung des kaiserl. Reiseplans. Ja, um die Gefahr zu vertheilen, wurde sogar der Kronprinz im öffentlichen Schnellzug besonders abgesendet, aber bei fernerer Ueberlegung sofort unterwegs durch den Telegraphen wieder aufgehalten. Man denke sich die Unruhe der Mutter während einer solchen Reise! Mehrfache polizeiliche Untersuchungen sollen angeknüpft sein, unter anderen in Tours; so lauter wenigstens das öffentliche Geheimniß des heutigen Tags. Daß die Gefahr drohend sein mußte, beweisen die Vorsichtsmaßregeln. Man schaudert bei dem Gedanken einer solchen Katastrophe, und doch hängt dieses Damoklesschwert über dem Geschick Europa's!

Paris, 18. Okt. Das „Pays“ bemerkt, es sei ganz natürlich, daß der „Moniteur“ nur von Unterzeichnung des Friedensvertrags durch Frankreich und Oesterreich spricht, indem drei verschiedene Verträge abgeschlossen würden: der erste zwischen Frankreich und Oesterreich, durch welchen dieses seine Rechte auf die Lombardei dem Kaiser Napoleon, dem Frieden von Villafranca entsprechend, abtritt; der zweite zwischen Frankreich und Piemont, womit Frankreich die Lombardei dem König Victor Emanuel cedirt; endlich der dritte, welcher das allgemeine Friedensinstrument zwischen den drei Mächten enthält. Der erste dieser drei Verträge wurde unterzeichnet. Die Unterzeichnung der beiden anderen Verträge erleide keine andere Verzögerung, als die Erfüllung von Kanzlei formalitäten, da die drei Mächte über alle Bedingungen einig seien. Dasselbe Blatt sagt, daß die Angabe der „Patrie“, der Kaiser habe die Deputirten „Central-Italiens“ empfangen, ungenau sei. Central-Italien, welches die Herzogthümer und die Legationen umfaßt und eine militärische Liga abschloß, habe bis jetzt nach außen seine politische Existenz nicht kundgegeben, und keine Kollektivdeputation nach Paris geschickt. In Paris befanden sich zwei Deputationen: eine von Toscana und eine von Parma-Modena. Diese beiden Deputationen seien gestern vom Kaiser empfangen worden; die Romagna aber sei nicht repräsentirt gewesen, wie der Ausdruck „Central-Italien“ annehmen lassen könnte. Man müsse vermuten, daß keine romagnolische Deputation nach Paris kommen werde. — Das „Univers“ meldet, daß die Bischöfe von Angers, von Verdun und Chartres Hirtenbriefe über die Lage des Kirchenstaates veröffentlicht haben. Der Bischof von Luçon richtete an den Kardinal Donnet ein Schreiben im Geiste der bekannten Schreiben und Hirtenbriefe. Der Klerus der Diözese Aix, welcher bepuß der geistlichen Uebung um seinen Erzbischof versammelt war, richtete eine „Adresse an den Papsi“, welche die Journale von Aix veröffentlichten. — 3proz. 69.75.

### Spanien.

Madrid, 17. Okt. Die Regierung erklärte den Cortes, daß vor Ablauf des dem Kaiser von Marocco gewährten Terms die Antwort einliefe, daß Marocco die verlangte Genugthuung geben werde. Man verlangte sofort Garantien für die Zukunft und sieht sofortiger Erwidderung entgegen.

### Afrika.

Aus Marocco wird gemeldet, daß der Kaiser siegreich in Mequinez einzog. Sein Mitbewerber mußte flüchten. Der Kaiser führte Handelsfreiheit ein.

### Asien.

London, 18. Okt. Nach Briefen aus Bombay, 27., sind die Behörden zu Peking bereit, die Gesandten von Frankreich und England zu empfangen. Nichtsdestoweniger wurden beim Gouvernment von Kalkutta 15,000 Mann für China verlangt. Zwei Regimenter erhielten Befehl, nach dem himmlischen Reich abzugehen. Der russische Gouverneur von Ost-Sibirien langte am Peiho an; 4 Kanonenboote werden ihm folgen.

Central-Indien ist noch nicht pazifizirt und die Grenzen Nepauls sind noch immer von Rana-Sahib besetzt. Wayhers ist in Jauruheston.

Marseille. Man liest im Pariser „Ami de la Religion“: „Die asiatische Post bringt uns schlechte Nachrichten. Den uns zugehenden Berichten zufolge wird es offenbar, daß die Affaire vom Peiho kein isolirter Streich war. Beim Abgang der Post ergriffen alle Landbewohner um Canton herum die Waffen und die Mandarinen trafen ihre Vorbereitungen; man zweifelte nicht daran, daß Canton zwei Monate später, also in diesem Augenblicke, angegriffen würde. Der Kommandant unserer Truppen in dieser Stadt mußte den Oberadmiral um Verstärkungen ersuchen. Von Invaliden und Kranken umgeben und verpflichtet, 250 ausgesiente Soldaten von seinem kleinen Häuflein zu entlassen, konnte der Admiral Rigault de Genouilly nur wenig Leute schicken. Nicht weniger ernst ist, daß der vollständige Mangel an Mannschaften und Material den Admiral in die traurige Nothwendigkeit versetzt haben, Turan aufzugeben. Er hatte nur zwischen dieser Stadt und Saigun die Wahl, und entschloß sich zum Aufgeben von Turan, dessen Vertheidigung mehr Truppen erfordert, und das man auch leichter wieder besetzen kann, wenn die französische Regierung die nöthigen Mittel liefern wird. Was den Frieden betrifft, welcher mit dem Kaiser von Annam geschlossen werden sollte, so wird der Abschluß desselben immer zweifelhafter. Da der Admiral sah, daß die kochin-

chinesischen Bevollmächtigten und bei der Nase herumführten und nur Zeit gewinnen wollten, so gab er ihnen 25 Tage, um sich zu entscheiden. Nach dieser Frist sollten die Unterhandlungen abgebrochen werden und der Krieg wieder anfangen. Es ist uns aber erlaubt, zu fragen, ob zu dieser Zeit noch genügende Streitkräfte vorhanden waren. So weit sind wir also nach so viel vergossenem Blut, so viel ausgegebenem Geld, so viel ermordeten Christen.

### Amerika.

Neu-York, 6. Okt. Die neueste amerikanische Post bringt die Nachricht, daß eine neue Freibeuter-Expedition unter Walker nach Nicaragua unterwegs ist. Man schreibt darüber aus Washington vom 4. d. M.: „Schon vor einem Monat waren Gerüchte über eine neue Freibeuter-Expedition gegen Nicaragua in Umlauf gerathen, und obwohl wenig Anhaltspunkte vorlagen, hatten die Behörden es doch nicht an Vorsichtsmaßregeln fehlen lassen. Nun gelangte im Lauf dieser Woche die Nachricht hieher, daß am 1. Okt. ein Dampfer von Mobile nach Chiriqui abgehen werde, und daß sich in Neu-Orleans eine Menge Leute herumtreibe, die wegen ihrer Theilnahme an früheren Freibeuterzügen eine gewisse Berühmtheit erlangt hätten. Darauf hin verweigerte die Behörde (Steuereinnahmer Hotch) dem oben genannten Dampfer die Erlaubniß, aus Mobile auszulassen. Die Regierung, die von allen diesen Vorfällen in Kenntniß gesetzt ist, hat den Militärbehörden Weisung zukommen lassen, dem Geleze Achtung zu verschaffen, und scheint Willens zu sein, jeden Angriff auf Nicaragua zu hintertreiben.“ Doch meldet ein späteres Telegramm aus Neu-Orleans vom 4. d.: „General Walker ist mit seinen Reuten verwichene Nacht fort, und ist mit ihnen heute früh mit seinem eigenen Dampfer von Berwick Bay abgesehelt. Sein Dampfer wird durch Harry Maury befehligt.“ — In Neu-Orleans hat sich am 3. d. — zum ersten Mal in diesem Jahre — das gelbe Fieber gezeigt. — Nachrichten aus Washington zufolge hatte der britische Gesandte, Lord Lyons, am 1. d. eine lange Unterredung mit dem Staatssekretär über die San-Juan-Affaire; doch soll er noch nicht im Besitz offizieller Weisungen von London gewesen sein.

### Vermischte Nachrichten.

Som Bokensee, 17. Okt. Die Saat der Winterfrüchte, die vor einigen Wochen begann, ist größtentheils vollendet und hat sich in Folge der günstigen Witterung sehr rasch entwickelt. Im Weinhandel wird es nach und nach stiller und die Spekulation ist äußerst flau. Dagegen werden gebrannte Wasser aus vorjährigen Wein- und Distrestreem sehr gesucht und zu annehmbaren Preisen bezahlt. Auch nach dürrem Dst ist viel Nachfrage. Große Schiffsladungen Kartoffeln gehen nach der Schweiz; der Preis variiert von 14 bis 24 fr. per Sester. Auch die fetten Schweine sind sehr gesucht. Biere über 2 Jtr. haben den Vorzug, was früher der Fall nicht war. Außerordentlich üppig stehen unsere Rübenäcker, deren Erträge gegenwärtig zu den billigsten Preisen zu haben sind. Ebenso die andern Rübenorten.

Auf der Perrenwies hat am 16. d. eine von den PP. Zech und Bär geleitete Mission begonnen, welche 8 Tage dauern soll.

In Lüneburg ist am 15. Okt. der Oberbürgermeister und Abgeordnete Barckhausen, erst 50 Jahre alt, einem Nervenleiden erlegen. Er gehörte zu den Führern der Opposition in der Kammer.

Aus Verona, 10. Okt., wird dem „Titol. Boten“ geschrieben: Samstag ereignete sich hier der beklagenswerthe Unfall, daß, als eine Infanterieabtheilung der hiesigen Garnison im Feuer exercirte, ein derselben gegenüberstehender Gemeiner des 7. Geniebataillons plötzlich von einer Kugel getroffen zu Boden sank; dieselbe war ihm unter den Rippen durchgegangen und hatte dabei merkwürdiger Weise den Metallring einer in der Westentasche befindlichen Uhr mit sich genommen. Man hofft den Mann noch zu retten; den Urheber des Unfalls konnte man jedoch noch nicht erforschen.

### Weinzeittel.

Jfein, 18. Okt. Schon am 30. v. M. wurde hier und in der Umgegend mit der Weinlese angefangen, da in einzelnen Lagen die Fäulniß sich einstellte. Wenn auch nicht zu läugnen, daß bei längerem Zuwarten an Quantität Etwas verloren gegangen wäre, so hätte die zunehmende Qualität den Ausfall ersetzt, dies um so mehr, da die erste Hälfte des Oktobers sehr warm war. Der Oberst Frhr. v. Freyffedt ließ in seinem Nebgute bis zum 11. Okt. mit der Lese zuwarten. Hat der Most von Gutedel am 1. Okt. 76—78 Grad auf der Dechöle'schen Wage gezeit, so zeigte er am 15. und 17. Okt. durchschnittlich 8—10 Grad mehr! Der Most von Traminern, Graufenern, und schwarzen Burgundern wog 95—100 Grad. Da der Most, besonders von den Gutedeln, welche den besibten und gefunden Markgräflern liefern, diesmal 5—6 Grad mehr als voriges Jahr wog, so ist anzunehmen, daß der 3er seine beide Vorgänger an Qualität übertreffen werde.

Meersburg, 17. Okt. Die Preise des neuen Weines haben in verfloßener Woche betragen: Beim rothen Gewächs 20—27 fl., beim gemischten 14—20 fl., beim weißen 12—20 fl. per Dm. Nach der Dechöle'schen Wage wiegen die rothen Weine 78—90 Grad, die weißen 78—79 Grad. Verkauf etwas lebhafter. Borräthe sind noch bedeutend.

Radolfzell, 16. Okt. Das Quantum des diesjährigen Weines beträgt beim weißen 700 Dm., beim rothen 493 Dm. Der Most wiegt auf der Dechöle'schen Wage beim weißen 60—70 Grad, beim rothen 70—89 Grad. Für den weißen wurden bezahlt 12 fl., für den rothen aber 20 fl. bis 28 fl. 30 fr. Borräthe aus früheren Jahren ca. 1000 Dm.

Für die Hagelbeschädigten des Amtsbezirks Offenburg wurden uns von der Gemeinde Hilsbach, Amis Redarbischofsheim, 14 fl. 32 fr. überandt, welchen Betrag wir heute durch gütige Vermittlung der großh. Regierung des Mittelrheintals an das Offenburger Hilfskomitee abgeschickt haben.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Perm. Kroenlein.

W.27. Anzeiger.

An Liebhaber der Obstbaumzucht.

Herr Martin Müller, Professor d'arboriculture in Straßburg am Rieterrhein (Straßburg), hat die Ehre, alle Gartenliebhaber aufmerksam zu machen...

X.30. Gondelsheim. Kirchenuhr = Reparatur.

Die hiesige Kirchenuhr soll reparirt werden. Die Bewerber um diese Arbeit wollen nach genommener Einsicht ihre Kostenüberschläge binnen acht Tagen franco einreichen.

X.10. Lahr. Bucherstier-Versteigerung.

Die Stadt Lahr läßt am Mittwoch den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in dem Spitalhofe zwei fette Bucherstiere versteigern.

X.14. Offenburg. Holz- und Schreinerwerkzeug-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Schreiners Joseph Klein dient sich werden am Dienstag den 25. d. M., Vormittags 9 Uhr anfangend...

Waisenrichter Joh. Behr. Sägmühle- u. Hanfreibe-Verpachtung.

Die herrschaftliche Sägmühle dahier, verbunden mit einer Hanfreibe zu zwei Riffen, den nötigen Wohnräumen mit Oekonomiegebäude, Materialplatz etc., und einigen Grundstücken wird böherer Weisung zufolge...

W.598. Heimbach. Weinversteigerung.

Am Donnerstag den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden von der Freyherrlich von Ulf'schen Verwaltung zu Heimbach (Oberamt Emmendingen) im Schloßstetter folgende Weine öffentlich versteigert:

- 1) 1857er Cleoner . . . 700 Maas, 2) 1858er . . . 2100 " 3) " rother Burgunder 900 " 4) " Elbinger . . . 1000 " 5) 1859er Cleoner . . . 2000 " 6) " rother Burgunder 500 " 7) " Elbinger . . . 1700 "

X.32. Durmersheim. Holzversteigerung.

Die Gemeinde Durmersheim läßt in ihrem Gemeindefeld auf der Pard am Montag den 24. d. M. 121 Acker fortene Scheiterholz; Dienstag den 25. d. M. 10,775 Stück fortene Wellen öffentlich versteigern.

X.4. Nr. 336. Langenheinbach. Holzversteigerung.

Aus Domänenabteilungen des Forstbezirks Langenheinbach in den Distrikten Lannen, Unter- und Rosterwald wird am Montag den 24. d. M. das von dären Stämmen aufgemachte Holz, und zwar: 8 Stämme tannenes Bauholz, 18 Stück tannenes

Säglöge, 88 1/2 Rffir. tannenes Scheiter, 1/2 Rffir. buchenes und 49 1/4 Rffir. tannenes Prügelholz, versteigert.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr an der Mäusenmühle bei Langenbach. Langenheinbach, den 15. Oktober 1859. Großh. bad. Bezirksforstf. Köffel.

W.971. Nr. 320. Friedrichshäl. (Polzversteigerung.) Aus großh. Hardwalde Abtheilungen Lindader und Pfalzgrafen-Jagen werden versteigert.

Samstag den 22. d. M.: 700 Stück fortene Poppenhagen, Wellen, 12925 " 27 Loose Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf dem Schröder-Staffortter Weg am Schröder Partfpor. Friedrichshäl, den 16. Oktober 1859. Großh. bad. Bezirksforstf. von Montfort.

W.910. Jllenaun. Dampfkehl-Versteigerung.

Dienstag den 3. November 1859, Vormittags 11 Uhr, wird bei dieserfälliger Anstalt ein noch brauchbarer Dampfkehl aus gewaltem Eisen, 10 Fuß lang, 4 Fuß hoch, 3 1/2 Fuß breit, 20 Zentner wiegend, öffentlich versteigert; wozu Kauflustige eingeladen werden.

Jllenaun, den 13. Oktober 1859. Direktion der großh. bad. Holz- und Pflanz-Anstalt. Koller. Breitle.

W.953. Nr. 2296. Forzheim. Eisenbahubau von Durlach nach Forzheim.

Wir beabsichtigen, die Ausgrabung und den Transport der beiden Einschnitte an dem Jpringer-Forzheimer Tunnel auf dem Steigerungswege zu vergeben.

Die tubische Masse des nördlichen Tunnel-Einschnitts beträgt . . . 4400 Kubitruhen, diejenige des südlichen Einschnitts 600 " Die Tagelöhner zur Steigerung wird auf Dienstag den 25. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, im Bau-Bureau am Tunnel festgesetzt, wozu die zur Uebernahme der Arbeit Lusttragenden eingeladen werden.

Forzheim, den 14. Oktober 1859. Großh. Eisenbahnbau-Inspektion. Warrhöning. Weißer.

W.593. Nr. 1478. Waldkirch. Commissions-Gröffnung zur Lieferung von eisernen Wasserleitungs-Röhren.

Die Stadt Waldkirch bedarf zur Fortsetzung der eisernen Brunnenleitung 220 Stück eiserne Röhren von 5'6" Länge, 3 1/2" und 4 1/2" Durchmesser im Lichte, deren Lieferung im Commissionswege vergeben wird, unter folgenden Bedingungen:

- 1) müssen die Röhren gutrein und durchaus fehlerfrei sein, im Gewicht von 97 bis 100 Pfund per Stück; 2) ein Uebergewicht wird nur bis zu 5 Proz. bezahlt; 3) die Lieferung muß binnen drei Monaten ausgeführt werden; ein Drittel der Röhren sollte aber in möglichst kurzer Frist geliefert werden.

Lieferungsstücke werden eingeladen, ihre Angebote pr. Zentner solcher Röhren, frei hiebei geliefert, mit Angabe der Zeit, binnen welcher der dritte Theil Röhren geliefert werden kann, bis Montag den 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Lieferung eiserner Wasserleitungs-Röhren“ verschlossen anber einzuliefern, auf welche Zeit die eingekommenen Commissionsöffnungen eröffnet werden. Waldkirch, den 13. Oktober 1859. Gemeinderath. Schöph. vdt. Weiß.

W.591. R a f a t t. vdt. Weiß. Ankündigung.

Die hiesige Bundes-Militär-Kommission hat die Erbauung von drei Feuer- und Strohmagazinen im Innern der Festung Rastatt, jedes 100 Fuß lang, 40 Fuß breit, bis zum Dachgebäl 36 Fuß hoch, mit Ziegel bedeckt, die Seitenwände mit Bretter und Laten verkleidet, genehmigt.

Die Vertheilung dieser drei Magazine wird entweder einzeln, oder alle drei zusammen, im Commissionswege an den Mindestfordernden, unter Vorbehalt der Genehmigung hoher Militär-Kommission, vergeben. Plan, Vorschlag und die Bedingungen der Verhandlung liegen von heute an in der k. l. Geniedirections-Kanzlei zur Einsicht auf, und sind von den Officieren zu unterfertigen.

Uebernahmestellige wollen ihre schriftlichen geneigten Commissionsanträge nach angegeschlossenem Formulare, belegt mit dem Vermögens- und Fähigkeitzeugnisse der hier nicht schon bekannten Officieren, den 27. Oktbr. 1859, bis längstens 10 Uhr Vormittags, an die k. l. Geniedirection zu Rastatt übergeben. R. K. Geniedirection der Bundesfestung Rastatt, den 12. Oktober 1859. W. Wido 11, Major.

„Formular zum Offert.“ Der Offertige verbindet sich durch gegenwärtiges Offert, „einen, zwei oder alle drei“ der von der k. l. Geniedirection zu Rastatt mittelst Ankündigung vom 12. Oktbr. 1859 zur Vertheilung ausgeschriebenen Feuer- und Strohmagazine, nach den von mir eingesehenen, vollkommen verstandenen und unterschriebenen Plan, Vorschlag und aufgestellten Bedingungen um den Betrag von fl. fr. (der Betrag mit Worten ausgesprochen) vollkommen, solid und künftighin auf dem mir angezeigten werbenden Plage im Innern der Festung Rastatt herzustellen und sammtlich aufgestellte Bedingungen pünktlich zu erfüllen. N. N.

Vor- und Janame und Wohnort. X.34. Nr. 12,984. Waldshut. (Bebingter Zahlungsbefehl.) In Sachen des Zeugschmieds M. Zunkeller in Waldshut, Kl. gegen Johann Zunkeller von da, Bell., Forderung von 205 fl. nebst 5 % Zins vom Klageage, aus Kauf, Darlehen etc. etc. betrübend, hat der Kläger um Erlassung eines bedingten Zahlungsbefehles gebeten. Bei s l u s. Dem Beklagten wird aufgegeben, entweder den Klä-

ger zu befriedigen oder binnen 8 Tagen zu erklären, daß er gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist auf klägerisches Anrufen die Forderung für zugesandten erklärt werden soll. Zugleich wird dem klägerigen Beklagten aufgegeben, einen daber wohnenden Zustellungsgehilfehaber zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten selbst eröffnet oder eingehändigt wären, nur an die Gerichtstafel angeschlagen werden sollen. Waldshut, den 12. Oktober 1859. Großh. bad. Amtsgericht. v. Wänter.

X.21. Nr. 15,623. Mannheim. (Urtheil.) J. S. der Ehefrau des Handelsmanns M. C. Hilbrand, geborne von Müller, Klägerin, gegen ihren Ehemann M. C. Hilbrand dahier, Beklagten, Vermögensabsonderung betr., wird der thatsächliche Klagevortrag für zugehoben, jede Einrede für veräußert erklärt, in der Sache selbst aber zu Recht erkannt:

„Es sei das Vermögen der Klägerin von dem des Beklagten zu trennen und es habe der Beklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.“ B. R. W. Dessen zur Urkunde ist dieses Urtheil ausgefertigt und mit dem Gerichtssiegel versehen worden. Mannheim, den 23. September 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Chelius.

W.996. Nr. 3298. Pöschl. (Urtheil.) J. S. der Ehefrau des vormaligen Hüttenamtsverweßers Wilhelm Klotter, Maria, geb. Breithaupt, von Pöschl, Kl., gegen ihren Ehemann Wilhelm Klotter, von da, Bell., Vermögensabsonderung betr., wird auf gepflogene Verhandlungen zu Recht erkannt:

„Die Klägerin sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von jenem des Beklagten abzusondern und in eigene Verwaltung zu nehmen, unter Verfallung des Beklagten in die Kosten.“ B. R. W. So geschähen Pöschl, den 13. Oktbr. 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Bodemüller. J. S. Annifer.

W.968. Nr. 16,441. Mannheim. (Aus-schlußerkennniß.) Die Wante des Bäckermeisters Johann Graber von hier betreffend. Bei s l u s. Werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen nicht in der heutigen Tagfahrt angemeldet haben, mit allen ihren Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen. Mannheim, den 7. Oktober 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Chelius.

X.19. Nr. 22,594. Waldshut. (Verschollenheits-erklärung.) Nachdem Johann Georg Zindelsofer von Reichart auf die an ihn unter dem 13. Septbr. 1858, Nr. 18,013, ergangene Aufforderung keine Kunde von sich gegeben hat, so wird derselbe für verschollen erklärt und sein Vermögen an den nächstberechtigten Erben in Besitz gegeben. Waldshut, den 14. Oktober 1859. Großh. bad. Bezirksamt. Dr. Schmeider.

X.15. Nr. 17,057. Heibelberg. (Bekanntmachung.) Nachdem in Folge unerer Aufforderung vom 12. Juni 1855, Nr. 24,230, bis daher von keiner Seite eine Einsprache erhoben wurde, so wird nunmehr die Witwe des Bürger und Weinjägers Georg Heinrich Giesler von hier, Maria Barbara, geb. Scheffler, in Besitz und Gemähr seiner Verlassenschaft eingeweiht. So verfährt, Heibelberg, den 7. Oktober 1859. Großh. bad. Amtsgericht. K a p. vdt. Heiß.

W.958. Nr. 10,035. Pörrach. (Vorladung.) Runkschafserbedungen über mehrere Personen betr. Nachstehende verorbene Personen haben letzte Willen errichtet; man weiß nicht, wer deren noch lebende Rechtsnachfolger sind, ebenso — ob und welche Vermögen die Letzter hinterlassen haben: 1) Die Witwe des Johannes Schneider, Anna Maria Passin von Paagen; 2) Johann Georg Joller ober Koller von Pörrach; 3) Jakob Saas und seine Ehefrau Barbara, geb. Dietschlin, von Steiten; 4) die Ehefrau des Sebastian Dieß von Thurningen, Magdalena Perzogg; 5) die Ehefrau des Johann Georg Wagaß, Schloßer und Ulyrenmacher, Anna Katharina Allenspach von da; 6) Jakob Friedrich Neu und seine Ehefrau Verona Ledermann von Pörrach; 7) Peter Kaiser von Blausingen; 8) die Witwe des Friz Wehlin, Schmied, Anna Leonhard von Blausingen; 9) Johannes Schmied von da; 10) dessen Ehefrau Anna Weßler; 11) die Witwe des Mathias Treßler, Anna, geb. Senger, von Egisholz, Gemeinde Wollbach; 12) die Ehefrau des Jakob Sutter, Katharina, geb. Gräslin, von Wollbach; 13) die Ehefrau des Friedrich Zeller, Anna Maria Zandi von Wingen; 14) Johann Jakob Müller von Fischeningen; 15) Fridolin Ernst von Rimmelingen; 16) Friedrich Moser von da. Tagfahrt zur Vertheilung der letzten Willen wird auf Montag den 28. November, und Dienstag den 29. November 1859, von Vormittags 8 bis 12 und Nachmittags 2 bis 5 Uhr, auf dieserfälliger Kanzlei angeordnet; was den hiebei beteiligten Personen auf diesem Wege hiermit bekannt gemacht wird. Pörrach, den 12. Oktober 1859. Großh. bad. Amtsrevisorat. Derber.

W.967. Nr. 7519. Lahr. (Erbbvorladung.) Die im Jahr 1851 nach Amerika ausgewanderte Apollonia Tränkle von Schutterthal ist zur Erbschaft ihres verorbene Bruders Christian Tränkle von da berufen. Da ihr Aufenthalt unbekannt ist, so wird sie und beziehungsweise ihre eheliche Abkömmlinge anmit aufgefördert, ihre Erbschaftsansprüche binnen drei Monaten, von heute an, bei unterfertigter Stelle geltend zu machen, widrigenfalls diese Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zuläße, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Lahr, am 14. Oktober 1859. Großh. bad. Amtsrevisorat. Ringado. vdt. Kutherer, Notar.

W.915. Nr. 8203. Mllheim. (Aufforderung.) Der wegen Diebstahls angeklagte Schneidergefell Karl Weiß von Dyingen weiß sich über einen rechtmäßigen Erwerb unten verzeigener Gegenstände, die sich bei dieserfälliger Amtsgerichte in Aufbewahrung befinden, nicht auszuweisen. Es wird dies zur Auszufürerweisung mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß der Genannte im Verdachte steht, gegen Ende April d. J. dem Johann Georg Kaiser von Obergrängen eine Summe Geldes, bestehend aus etwa 20 Zwanzigfrankenstücken in Gold, etwa 12 Hünfrankenstücken und einem Kronenthaler, entwendet und darauf die nachverzeichneten Gegenstände — wenn solche nicht ebenfalls entwendet sind — angekauft zu haben. Verzeichniß der Gegenstände: 1) Eine silberne Eplinderuhr, im Umfang eines Kronenthalers, mit geripptem Rande, römischen Zahlen, inwendig mit einem silbernen Staubdeckel versehen, auf dem äußern Deckel ist ein Bild, darstellend einen Hahn, eingepreßt; 2) Eine an der Uhr befindliche, einen halben Schuß lange, silberne Kette, mit Schlüssel und Haken; 3) ein Hof von feinem, schwarzem Luche, noch wenig getragen; 4) ein ebenfalls wenig getragener Rock von feinem, braunem Luche; 5) eine seidenfammte Weste von blauem Grunde mit schwarzen Blumen; 6) eine schwarzseidene Halsbinde; 7) eine ledurne Reisetasche mit grünem Umhängband; 8) ein Paar schwarze, noch ganz neue Hosen von schwarzem Dudschin; 9) ein Paar graue Dudschinosen, welche im letzten Frühjahr ebenfalls noch neu gewesen sein sollen, und 10) ein noch gut erhaltener Regenschirm von dunkelgrünem, schwerem Seidenzeuge. Mllheim, den 11. Oktober 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Lang. vdt. Bielefeld.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Dienstag, 18. Okt.

Table with columns for Staatspapiere, Aniehung-Loose, Wechsel-Kurse, and Geld-Sorten. It lists various financial instruments and their current market prices.